

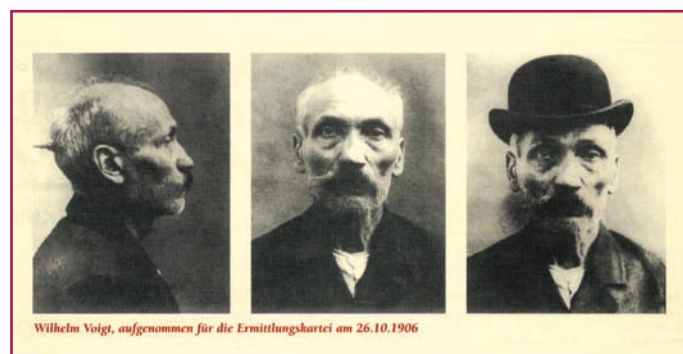


DER HAUPTMANN VON KÖPENIK

Kriminalfälle die in die Geschichte eingehen, sind meist von besonderer Brutalität und häufig blutgetränkt. Einer der wenigen historischen Fälle, die nicht durch Mord und Totschlag, sondern durch ihre komödiantenhafte Ausführung in Erinnerung blieben, ist der Fall des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Voigt, der unter dem Namen „Hauptmann von Köpenick“ berühmt wurde.

Als am 16. Oktober des Jahres 1906 Friedrich Wilhelm Voigt das Rathaus von Köpenick betrat um dort die Kassa zu beschlagnahmen, hatte er bereits ein bewegtes und durch Straftaten gekennzeichnetes Leben hinter sich. Am 13. Februar 1849 in Tilsit geboren, wurde er bereits 1863, also mit 14 Jahren wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein Jahr später folgte bereits die zweite Strafe von drei Monaten ebenfalls wegen Diebstahls. Schlag auf Schlag folgten weitere Verurteilungen wegen Diebstahls und Urkundenfälschung. Als man Voigt am 12. Februar 1906 aus dem Zuchthaus Rawitz entlässt, wird gleichzeitig die Ausweisung aus dem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin ausgesprochen. Voigt schlüpft daraufhin bei seiner Schwester in Berlin unter, doch die Behörde war der Meinung, dass er auch die Berliner Luft nicht atmen dürfte. Am 24. August des gleichen Jahres erhält er eine Ausweisungsverfügung aus Berlin. Kein Problem für Voigt, er taucht unter und lebt weiter illegal in Berlin. Offensichtlich reift nun der Plan, den er bereits im Zuchthaus Rawitz erwogen hatte. „Mit einer Hand voll Soldaten könnte man Geschäfte machen“ hatte er sich dort geäußert.

Gedacht – getan. Er unterrichtet sich über die Ablöse gewisser, nur unter Führung von Gefreiten in abgelegenen Gelände bei Berlin verkehrende Wachmannschaften und traf eine Auswahl unter bei Berlin gelegenen kleinen Städten. Dort, so dachte er, könnte man mit Hilfe von Wachmannschaften sich des Rathauses bemächtigen. Sein anfängliches Augenmerk richtete sich auf Oranienburg und Bernau, schließlich entschied er sich aber für Köpenick. Zeitgleich mit seiner Ausspähung kaufte er sich bei verschiedenen Händlern in Berlin Uniformteile eines Hauptmannes vom 1. Garderegiment zusammen. Am 16. Oktober fuhr Voigt, bereits als Hauptmann verkleidet, mit dem ersten Frühzug nach Köpenick und verbrachte den Vormittag in einer Gastwirtschaft in Plötzensee. Kurz nach Mittag begab er sich mit umgelegter Feldbinde auf jenen Weg, von dem er wusste, dass dort die abgelöste Wache eines Schießstandes passieren musste. Zunächst kam jedoch eine vom Gardefüsilieregiment gestellte Schwimmerstandswache von drei Mann unter der Führung eines Gefreiten. Er hielt die Wache an und befahl dem Gefreiten die Schießstandswache zu holen, welche aus fünf Mann bestand. Mit die-



Wilhelm Voigt, aufgenommen für die Ermittlungskartei am 26.10.1906

ser Truppe fuhr er nach Köpenick und weihte dort seine Gefreiten in ihre Aufgabe ein. Angeblich auf höchstem Befehl hätte er den Bürgermeister und vielleicht noch andere Herren zu verhaften. Beim Rathaus angelangt, ließ er die vier Gardefüsiliere das Hauptportal und die Nebeneingänge besetzen. Mit den Soldaten des 4.



Garderegiments begab er sich in den 1. Stock, wo er den Bürgermeister und einen Oberstaatssekretär unter Arrest stellte. Gegen fünf Uhr ließ er die beiden „Verhafteten“ durch drei inzwischen herbeigeeilte Polizisten mittels Kutschen in die Neue Wache nach Berlin schaffen. Dort werde man den Sachverhalt aufklären, beruhigte er die Festgenommenen.

Kurz nach der Verhaftung des Bürgermeisters begab sich Voigt mit zwei Soldaten in das Kassenzimmer, wo er einen Abschluss der Kassa und deren Übergabe verlangte. Durch das gezielte Auftreten ließ sich der Kassier täuschen und übergab den Betrag von 3.988,70 Mark. Voigt bestätigte schriftlich die Übernahme. Nach Abfahrt der Verhafteten, schickte er seine unfreiwilligen Helfer weg und ordnete deren Rückkehr in die Kaserne an. Er selbst fuhr mit dem Zug nach Rummelburg und danach mit der Hochbahn in die Stadt. Im Zuge seiner Flucht kleidete er sich unter dem Namen „v. Mahl-zahn“ neu ein, ein Fehler der zum Beweis seiner Täterschaft führte, denn mit diesem Namen hatte Voigt auch die Kassenquittung zur Übernahme der Gemeindekassa unterschrieben.

DIE FAHNDUNG NACH DEM HAUPTMANN

Es dauerte einige Stunden, bis sich der Knoten aus Lug und Betrug auflöste. Die Polizeidirektion gab vorerst eine Pressemitteilung mit folgendem Wortlaut heraus:

Der Räuber der Stadtparkasse im Köpenicker Rathause, der als „Hauptmann“ verkleidet auftrat, ist etwa 45 bis 50 Jahre alt und hat eine ungefähre Größe von 1,75 Metern.

Er ist von schlanker Gestalt, hat einen grauen herabhängenden starken Schnurrbart und ein rasiertes Kinn. Das Gesicht ist breit, eingefallen und blaß, ein Backenknochen vorstehend, so dass das Gesicht schief erscheint.

Noch am selben Tag, also für die Zeit relativ schnell, wurde auch ein Steckbrief erlassen und eine Belohnung von 3.000 Mark ausgesetzt. Entscheidend war, dass auf dem Steckbrief ein Phantombild des Täters war, das Voigt fast fotogleich nachzeichnete. Damit war die Ausforschung des Täters nur mehr Routine. Schon zehn Tage später schnappten die Handschellen zu und Voigt wurde verhaftet. Das Urteil gegen den Hauptmann von Köpenick, gesprochen von der 3. Strafkammer des Landgerichtes II Berlin war 4 Jahre.